

NATUR ENTDECKEN: Turmfalken im Kieswerk Amsler in Schinznach

Hoffnungsvolle Zukunft für Jungfalken

Turmfalken leben schon seit langer Zeit in der Nähe des Menschen. In Schinznach hat ein Turmfalkenpaar fünf Jungvögel grossgezogen.

BENI HERZOG

Der Brutplatz der Turmfalken auf dem Gelände des Kieswerks Amsler in Schinznach ist nicht gerade das, was man gemeinhin als «idyllischen Ort» empfindet. Der Nistkasten ist an der blechverkleideten Wand eines Kiesaufbereitungsgebäudes in ca. fünf Metern Höhe angebracht. Wenn die Anlage in Betrieb ist, erzeugt sie einen ziemlichen Lärm. Auf der Zufahrtsstrasse vor dem Gebäude fahren die schweren Kies- und Beton-transporter praktisch im Fünf-Minuten-Takt ein und aus, was ebenfalls mit Lärm und Staub verbunden ist.

Die fünf fast flüggen Jungfalken im Nistkasten scheint das nicht im Geringsten zu stören. Im Gegenteil - von ihrer hohen Warte aus beobachten sie neugierig und interessiert das emsige Treiben um sie herum und folgen mit den Augen jeder Bewegung, sei es einem vorbeifahrenden Caterpillar, einem am Nistkasten landenden Insekt oder einem unten vorbeigehenden Mitarbeiter. So überbrücken sie die Wartezeit, bis ihre Eltern den nächsten Futterhappen vorbeibringen, und lernen viel für ihr künftiges Leben. Die Anflüge der Altvögel laufen in dieser Phase der Brut sehr rasch ab. Eine tote Maus wird einfach in den Nistkas-



Fünf Jungfalken – kurz vor dem Ausfliegen – blicken in eine hoffnungsvolle Zukunft

BILD: BHE

ten geworfen, eine Heuschrecke in den erstbesten entgegengestreckten Schnabel gesteckt. Das war am Anfang nach dem Schlüpfen der Nestlinge nicht so. Da haben die Eltern die Beutetiere sorgfältig in schnabelgerechte Stücke zerlegt und an die Jungvögel verteilt.

Hauptsache viele Feldmäuse

Bei der Wahl des Brutplatzes spielt das Kriterium «hübsche Umgebung» eine eher untergeordnete Rolle. In erster Li-

nie muss die Nahrungsverfügbarkeit in der Umgebung stimmen. Im Kulturland und im Umland des Kieswerks finden die Turmfalken genügend Feldmäuse - ihre Hauptnahrung -, aber auch Eidechsen und grosse Insekten wie Heuschrecken, Käfer und Regenwürmer. Zwischendurch verschmähen sie auch Singvögel nicht, wenn sie diese erwischen. Als ehemalige Felsenbewohner bevorzugen Turmfalken hochgelegene Nistplätze. Sie haben schon früh die

Nähe des Menschen gesucht und benutzten Mauernischen an Kirchtürmen, Burgen und hohen Gebäuden im Siedlungsraum als Brutplatz - daher ihr Name. Sie sind aber vielseitig und brüten auch auf Bäumen in verlassenen Krähen-, Elstern- oder Bussardnestern. Da moderne Wohnbauten wenige Nischen aufweisen, sind Turmfalken später auch auf andere Hochbauten wie Strommasten, Kamine oder Industriebauten ausgewichen.

In den letzten Jahrzehnten haben Natur- und Vogelschutzvereine begonnen, spezielle Nistkästen für die Turmfalken bereitzustellen. Insbesondere Landwirte schätzen die Nähe der Turmfalken, da sie während der Brutzeit einen beträchtlichen «Verbrauch» an Feldmäusen haben. So sind Turmfalken-Nistkästen oft an Scheunen zu finden; viele werden während mehreren Jahren vom immer gleichen Brutpaar benutzt. Turmfalken erreichen übrigens bei guten Bedingungen ein Alter von bis zu 18 Jahren.

Seit 2005 erfolgreich gebrütet

Für eine solche langjährige Erfolgsgeschichte steht auch der Nistkasten auf dem «Amsler-Gelände». Vor 15 Jahren rüstete der Natur- und Vogelschutzclub Bözberg (NVSC) in Sachen Nistmöglichkeiten für Turmfalken in der Region Bözberg-Schinznach auf. Hierbei wurde auch der Nistkasten beim Kieswerk Amsler aufgehängt. Verantwortlich war damals NVSC-Mitglied Claudia Müller, wohnhaft in der Region und heute wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Vogelwarte Sempach. Sie ist es auch, die seit 2005 alle Jungvögel von diesem und anderen Falken-Nistkästen des Vereins beringt - das war beim «Amsler-Nistkasten» praktisch jedes Jahr der Fall. Auch in diesem Jahr hat das «Schinznacher Turmfalkenpaar» wiederum erfolgreich gebrütet und kann demnächst fünf gesunde Jungfalken in eine hoffnungsvolle Zukunft schicken.

 Mehr zum Thema im Blog «Natur entdecken» auf www.e-journal.ch